

Bericht vom Segeltörn auf dem IJsselmeer der Bundesjugend

Nach langem Warten war es endlich wieder soweit. Der vierte Segeltörn stand vor der Tür.

Mit Bahn oder Auto kam unsere bunt gemischte Truppe nach und nach in Kampen, Niederlande, an, wo unser Schiff, die 'Avondrood' im Hafen lag. An Deck luden wir schon mal unser Gepäck ab und man lernte sich kennen oder traf sich wieder. Gemeinsam gingen wir dann in die Stadt, da wir noch nicht unsere Kajüten beziehen durften. Gegen Abend konnten wir dann endlich unsere Kojen beziehen, die allerdings für unseren 2-Meter-Mann nicht sehr groß bemessen waren. Später hielten unsere drei Betreuer, Swanny, Hannah und Lars, eine Ansprache, in der sie uns begrüßten und uns die Regeln einbläuten. Danach hatten wir noch bis ca. 22 Uhr frei, um dann von Lars in die Kajüten geschickt zu werden.

Am nächsten Tag machten wir uns früh auf, Richtung Amsterdam zu segeln. Nach dem Frühstück erklärte uns der Skipper Rob, wie unsere Route aussieht und seine Maat Janne zeigte uns, wie man Segel setzt und Knoten macht. Anschließend genossen wir die Fahrt an der frischen Seeluft oder unter Deck bei einem Kartenspiel. Ohne jegliche Zwischenfälle liefen wir in Amsterdam ein, wo wir erst einmal den Passagieren zweier großer Kreuzfahrtschiffe winkten. Nachdem wir angelegt hatten, sammelte sich eine kleine Gruppe, um einkaufen zu gehen. Die anderen spielten Volleyball oder gingen in die Stadt zum Shoppen und Sight-Seeing. Später gab es dann Abendessen, was, wie die meisten Gerichte an Bord, ein wenig verunglückt war. Dann neigte sich auch dieser schöne Tag dem Ende zu.



Am folgenden Tag zettelten die Jugendlichen einen Aufstand an. Unsere Forderung: Wir wollen länger aufbleiben! Unsere Betreuer ließen sich auf keine Diskussion ein, und so waren wir Teenies etwas niedergeschlagen, als wir Amsterdam verließen und Segel setzend nach Alkmaar fuhren. Die malerischen Gegenden an Hollands Ufern waren nahezu ein Augenschmaus für uns - wäre da nicht der Regen gewesen, der uns auf hoher See überraschte. Doch glücklicherweise gab es keinen allzu starken Sturm, sodass wir schnell vorankamen. Gegen Mittag liefen wir dann in Alkmaar ein, wo uns wieder eine Gruppe zum Einkaufen und eine, um in die Stadt zu gehen, verließen. Nach dem Abendessen wurden wir von einer Welle mitgerissen - von einer Welle des Glücks, denn die Betreuer erlaubten uns, jetzt bis 23 Uhr aufzubleiben! So gingen wir ausnahmsweise ohne zu murren ins Bett! ;-)

Am nächsten Tag hatten wir dann fast den ganzen Tag zum Relaxen, denn wir fuhren durch einen Fluss, wo wir keine Segel setzen mussten. Dies nutzten wir, um uns an Deck zu sonnen und Spiele zu spielen. Erst gegen Mittag erreichten wir dann eine kleine Insel, wo wir für ungefähr eine Stunde anlegten, um schwimmen zu gehen! Das Wasser war zwar kalt, aber erfrischend. Trotzdem traute sich nur eine



Handvoll von uns hinein. Auf einmal kam ein kleines holländisches Mädchen zum Steg gerannt und gestikuliert wild mit ihren Händen, bis wir merkten, dass sie ebenfalls schwerhörig war. Kein Wunder, dass sie sich freute. ;)

Später fuhren wir dann ins IJsselmeer, unserem eigentlichen Ziel. Am Abend erreichten wir Oudeschild auf Texel, wo wir schliefen. Den nächsten Tag verbrachten

wir völlig auf Texel. Es stand ein Tagesausflug an, der uns nach einer halben Stunde Radfahrt nach De Koog, auf der anderen Seite der Insel führte. Auf dem Weg dorthin mussten wir häufig anhalten, weil wir entweder Gefahr liefen uns zu verfahren, oder weil Nachzügler aufzuholen hatten. Zum Glück erreichten wir dann doch De Koog und konnten kaum mehr abwarten ins kühle Nass zu springen. Dort blieben wir dann ca. 5 Stunden bis wir uns rot oder braun gebrannt und schwitzend auf den Weg zurück zum Schiff machten. Auf dem Schiff gaben sich die, die einen Sonnenbrand erlitten, gegenseitig eine Quarkpackung, was sie sichtlich genossen. Es wurden Kekse ausgepackt und Erlebnisse ausgetauscht bis wir unsere Gemüsesuppe bekamen. Gestärkt machten sich dann ein paar Leute auf, ein nächtliches Fußballspiel auszutragen. Dann war auch dieser Tag schon wieder zu Ende und wir gingen in die Kojen.

Morgens danach machten wir uns auf den Weg nach Den Oever, quer durch das Wattenmeer. Skipper Rob zeigte uns mittels einer Tafel und eines Modellschiffes, dass wir heute wegen Ebbe auf Grund laufen würden. Einige Zeit später rumste es derartig, dass wir dachten, ein Mast sei abgebrochen und aufs Schiff gefallen, aber es war zum Glück nur ein Segel, das beabsichtigt tiefer gelassen wurde, um mehr Wind aufzunehmen. Schließlich trafen wir sanft auf den Meeresboden und vier von uns konnten es kaum mehr abwarten, bis zur Hüfte ins eiskalte Wasser zu kommen. Dann holte der Skipper auch noch Kescher und eine kleine Reuse heraus und erzählte uns, dass wir doch Garnelen fangen könnten.



Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und im Handumdrehen hatten wir schon einen halben Eimer voll, die wir uns später schmecken ließen. Aber auch Krebse verirrt sich in unsere Netze, sie hielten wir für kurze Zeit gefangen, ließen sie aber wieder frei. Als das Wasser den niedrigsten Stand erreichte, trauten sich schließlich mehr als die Hälfte ins matschige Watt hinein. Als es wieder anstieg, nahmen wir wieder Kurs auf Den Oever und kamen dort gegen Nachmittag an. Nach einem erfolgreichen Einkauf und einem Abendspaziergang gingen wir schlafen.

Der nächste und letzte richtige Tag auf See brach an und wir steuerten Trintelhaven an. Bis dahin benötigten wir nicht viel Zeit und es erwartete uns eine kleine, traumhaft schöne Bucht, mit Schilf umrahmt. Das einzige Problem war das Anlegen,



denn es lagen bereits drei Schiffe nicht sehr platzsparend dort. Nach ca. einer halben Stunde hatten wir es dann trotzdem geschafft und wir gönnten uns einen weiteren Sprung ins kühle Nass. Der Skipper ließ sogar sein Motorboot herunter und nahm jeweils drei von uns zu einer kleinen, wohl spritzigen Tour mit. Gegen Abend fingen dann Silvio und Malte an, zu grillen und der Küchendienst bescherte uns ein Traumbuffet, das aus Salat, Brot und vor allem aus Fleisch bestand. Später gab es auch Marshmallows bei Regen und gemütlichem Beisammensein. Um die Überreste mussten wir uns keine Sorgen machen, denn der Hund eines anderen Skippers hatte großen Hunger und

verschlang ganze Fleischbrocken.

Für die Jugendlichen gab es wieder einen Zeitbonus von drei Stunden, denn bei einem internationalem Pokerduell (Deutschland vs. Holland) zockten sechs Spieler um die Krone und ca. gegen 2 Uhr stand der Sieger fest: Fanny von der Crew! Dazu sagen wir: "Och Andi!!!" Im Anschluss gingen wir in unsere Kajüten und einige feierten noch bis zum Morgengrauen den schönen Segeltörn 2011.

Am letzten Tag legten wir unserer Meinung nach viel zu früh ab und kamen auch viel zu früh in Kampen an. Dort holten wir noch gemeinsam Essen und aßen auf dem Schiff, während andere sich nach und nach verabschiedeten und mit Tränen die Heimreise antraten. Später gesellte auch ich mich zu den Heimreisenden.



Fazit: Der Segeltörn ist echt wärmstens zu empfehlen. Super "Personal" und nette Menschen an Bord, neue Bekanntschaften wurden geknüpft und alte blühten neu auf. Ich bin der Meinung: Nochmal, nochmal, nochmal!!!

Vielen Dank für die schöne Zeit an: Swanny, Hannah, Lars, Rob, Janne und Fanny sowie Sandra fürs Dolmetschen! ;-)

Lucas Garthe